№ 74. Inowraclaw, Montag den 21. September 1868.

Kujawisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Inowraclaw, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montag und Donnerstag.
Vierteljährlicher Abonnementspreis:
für Hiesige 11 Sgr. durch alle Kgl. Postanstalten 12¾ Sgr.

Siebenter Jahrgang.
Verantwortl. Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw

Insertionsgebühren für die dreigespaltene Korpuszeile oder deren Raum 1¼ Sgr.
Expedition: Geschäftslokal Friedrichsstraße 7.

Kriegsaussichten mit Frankreich.

Den Täufel soll man nicht an die Wand malen, sagt ein altes Sprüchwort, und daran werden wir durch die augenblickliche Lage der politischen Verhältnisse lebhaft erinnert. Der Krieg wird jetzt zu viel wenn auch in beschwichtigender und beruhigender Absicht besprochen, als daß nicht die Furcht sich mehr und mehr der Gemüther bemächtigen sollte, diese Absicht sei nicht ehrlich gemeint. Zwar fließen die offiziellen Erklärungen der Regierungen von Friedensversicherungen über, aber gerade dies ewige Gerede vom Frieden macht uns die Sache verdächtig, da wir der Ansicht sind, daß vom Frieden gelte, was man von der Frau sagt: das beste Zeugniß ist, daß man von ihr nicht spricht. Und in der That haben diese überaus beflissenen Redensversicherungen nur den Erfolg uns recht klar zu machen, daß die Thatsachen mit ihnen in grellem Widerspruch stehen. Sie sollen beruhigen, und vermögen das doch nicht trotz der pomphaftesten Phrasen, weil die Thatsachen diese Phrasen eben Lügen strafen. Deutschlands Friedensliebe bezweifeln wir zwar nicht, und wenn wir auch der bei uns angeordneten Beurlaubung der Reserven und späteren Einstellung der Rekruten bei unserer Militärverfassung und allgemeinen Wehrpflicht keine so gewaltige Bedeutung für den Frieden beilegen, wie ausländische Blätter thun die mit unseren Militärverhältnissen weniger vertraut sind, so sind wir doch fest überzeugt, daß von Preußen keine Friedensstörung ausgehen wird.

Sehr viel anders liegt aber die Sache mit Frankreich. Die dortigen Friedensstimmen klingen uns sehr trügerisch, da sie zu den Thatsachen den schärfsten Gegensatz bilden. Zunächst gehen die französischen Rüstungen, von denen Marschall Niel im Corps legislatif selbst behauptete, daß das Land sie auf die Dauer nicht tragen könne, ohne sich zu ruiniren, von denen er selbst also annimmt, daß sie nur für einen bestimmten vorübergehenden Zweck zu dienen bestimmt sind, völlig ungestört fort, ja man wirft der preußischen Abrüstungsmaßregel vor, sie sei nur ins Werk gesetzt, um ungerechter Weise Frankreich zu einer ähnlichen, für seine Interessen unmöglichen Maßnahme zu provociren, moralisch zu zwingen, und da es dazu nicht vorschreiten könne, vor der Welt bloßzustellen und als hinterhaltig zu denunciren! Man rüstet nicht nur nicht ab, versagt der preußischen Abrüstungsmaßregel ihren Beifall, sondern setzt auch die Grenzfestungen in einen Stand und verproviantirt sie, als gelte es, morgen einen Krieg zu beginnen. Es ist in der That so, wie derselbe Marschall Niel, der zugleich französischer Kriegsminister kürzlich offen rühmte: „Die Armee ist vom besten (d. h. kriegerischen) Geiste beseelt, die Zeughäuser sind gefüllt die Finanzquellen (d. h. das Geld zum Krieg) unerschöpflich. Vergleichen wir Frankreich mit anderen Mächten, so darf mit gerechtem Stolze behauptet werden, nur Frankreich kann nach seinem freien Belieben Frieden halten oder Krieg führen.“ Die Franzosen sind ein viel zu eitles Volk, als daß eine solche Sprache nicht immer mit Wohlgefallen von ihnen gehört würde und wünscht auch der größere Theil von ihnen den Frieden, so dürfte doch nicht zu bestreiten sein, daß die unaufhörlichen Kriegshetzereien einflußreicher Männer und die hochtrabenden Kriegsdrohungen vielgelesener Blätter allmälig das ganze Land in eine kriegerische Stimmung versetzen werden. Und mit Rücksicht auf diese Stimmung erläßt das eingeweihteste Regierungsorgan in Frankreich, der „Constitutionnel“, eine Art Manifest, in welchem die strengste Aufrechterhaltung des Prager Friedens bei Vermeidung des Krieges mit einer Schärfe gefordert wird, wie dies noch niemals in einem Regierungsorgan geschehen ist, das nicht die Absicht zu drohen hat. Wir lesen darin die Frage: „Wird der König Wilhelm, dem die Ehre anheimfiel, die preußische (!) Nation, welche Friedrich der Große blos begründet hat, endgültig einzusetzen, im Alter von 70 Jahren sein Werk den Wechselfällen eines Krieges mit Frankreich aussetzen wollen? Wird er sein gegebenes Wort brechen? Wird er seine erobernde Hand nach den Südstaaten ausstrecken, deren Unabhängigkeit er selbst ausgerufen hat? Wer möchte das glauben?“ — Es ist wahrlich kein Wunder, wenn solche Antwort der französischen Regierung auf die preußischen Abrüstungsmaßregeln von allen Börsen mit einer außerordentlichen Baisse aufgenommen worden ist.

So können wir uns denn durchaus nicht der Wahrnehmung verschließen, daß dort jenseit des Rheins Alles zu einer Entscheidung durch das Schwert treibt. Das unabhängigste Blatt Frankreichs, der „Temps“, faßt diese Sachlage dahin zusammen: „Die absolute Regierung hat aus Frankreich eine wesentlich militärische Macht geschaffen, und das Kaiserreich ist noch mehr als eine andere an diese Tradition gebunden. Eine Folge davon ist, daß Frankreich unbestreitbar der furchtgebietendste Feind der andern Länder bleiben muß. Nun aber fehlt jetzt etwas an der Augenscheinlichkeit dieser Superiorität und diese Ergänzung muß durch einen Krieg gefunden werden“. Was heißt das anders als die Regierung soll die Gelegenheit zum Kriege vom Zaun brechen? Und in der That eine Regierung wie die napoleonische, die ebenso sehr der Popularität bedarf wie sie ihrer entbehrt, wird schließlich sich genöthigt sehen, solchen schlechten Rath zu befolgen.

Wir haben also sicherlich allen Grund auf unserer Hut zu sein; ja selbst die vorgerückte Jahreszeit würde uns vor solchem „vom Zaun gebrochenen“ Kriege nicht schützen, da Marschall Niel aus seiner Vorliebe für einen Winterfeldzug kein Hehl macht. Unserer Ansicht nach stehen wir vor einem Kriege mit Frankreich trotz aller Friedensversicherungen. Preußen ist ja der einzige Staat des Festlandes, mit dem Louis Napoleon einem frühern Ausspruche zufolge noch wegen des Jahres 1815 Abrechnung zu halten hat. Unter diesen Umständen bedauern wir, daß man nicht schon im vorigen Jahre die Luxemburger Angelegenheit benutzte den frechen Uebermuth unserer westlichen Nachbarn zu strafen, und nicht den Rath Moltke's befolgte geradezu auf Paris zu marschiren. Kommt es aber jetzt ohne unsere Schuld zum Kriege, so wünschen wir, daß Preußen nicht eher das Schwert in die Scheide stecken möge, als bis es die alten deutschen Provinzen, Elsas und Lothringen wieder mit Deutschland vereinigt hat.

Norddeutscher Bund

Berlin. Die gemeinsamen Berathungen des Staatsministeriums werden nach der Rück-

fehr fast sämmtlicher Mitglieder desselben in nächster Woche wieder beginnen.

Der Landtag der Monarchie wird, wie schon früher angedeutet worden, im November zusammentreten.

Wie die „K. Z." hört, werden Vorbereitungen getroffen, um in der nächsten Kammersession einen Antrag Behufs Beseitigung des veralteten Gesetzes „über die Verhältnisse der Juden vom 23. Juli 1847 einzubringen.

Lokales und Provinzielles.

Inowraclaw. Gestern Mittags ist von der Königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft der Befehl eingegangen, mit den Erdarbeiten baldigst vorzugehen. Es werden zunächst geeignete Bauunternehmer resp. Persönlichkeiten engagirt werden, welche die theilweise Ausführung der Arbeiten übernehmen wollen. Der Beginn der Arbeiten selbst wird sich doch noch bis Anfangs October hinziehen. Das Terrain, welches zum Bau der Posen-Thorner Eisenbahn innerhalb des Kreises bestimmt ist, ist jetzt dadurch markirt worden, daß zu beiden Seiten Pflugfurchen gezogen worden sind. Der Königl. Landrath macht darauf aufmerksam, daß das innerhalb dieser Pflugfurchen gelegene Land fernerhin nicht mehr zu bestellen ist, und bemerkt gleichzeitig, daß sich die zu zahlende Entschädigung auch auf den hierdurch entgangenen Gewinn erstrecken soll. Mit ernstem Bedauern ist davon Kenntniß genommen, daß trotz der in dieser Hinsicht erlassenen Kreisblatts-Verfügung dennoch vielfach die von der Eisenbahn-Bauverwaltung zur Kennzeichnung der Linie aufgestellten Merkmale nicht gehörig respektirt, daß die Stangen, welche sehr leicht als der Eisenbahn gehörig zu erkennen, entfernt, daß auch die Stations- und Nivellementspfähle muthwillig herausgerissen worden sind.

Es ist selbstverständig Pflicht eines jeden wohlgesinnten Kreiseingesessenen, wo ein solcher Unfug von bösen Leuten vollführt wird, demselben kräftig zu steuern und daher wendet sich der Königl. Landrath vertrauensvoll an das Ehrgefühl der Bevölkerung, vornehmlich aber an die dazu berufenen Ortsvorstände mit dem Ersuchen, ein so gemeinnütziges Werk, wie den Bau dieser Eisenbahn nicht zu hindern, sondern zu fördern. Die Polizeibehörde und Gensdarmerie werden angewiesen, auf das Sorgfältigste und Eifrigste den Urhebern derartigen Unfugs nachzuspüren und dieselben gehörig zur Verantwortung zu ziehen.

Von jedem Fall, in welchem die Thäter entdeckt worden sind, ist sofort direct Anzeige zu erstatten.

Nach den gezogenen Pflugfurchen reicht der Bahnhof von der Bromberger bis an die Pakośćer Chaussee, hat also eine Länge von über 1/8 Meile. Der Punkt, wo der Bahnhof an der Bromberger Chaussee mündet, ist vom Marktplatz etwas über 1/3 und der Punkt an der Pakośćer Chausse 1/4 Meile entfernt.

— Am Mittwoch findet die mündliche Prüfung der Abiturienten des hiesigen Gymnasiums statt.

— Das Büreau des königlichen Landrathsamts befindet sich von jetzt ab in dem ehemals Voigtel'schen, zuletzt Schwarz'schen, jetzt in dem Besitz des Herrn Landraths befindlichen Grundstück an der Bromberger Chaussee. Eingang von der Nordseite.

— Wir erlauben uns auf die im Inseratentheil dieses Blattes angekündigten höchst interessanten und wohlthätigen Zwecken gewidmeten Vorlesungen aufmerksam zu machen.

— In der Nacht zum Sonnabende ertönte wiederum Feuerlärm. Diesesmal hätte es unserm Orte unglücklich gehen können, da das Feuer in Sybirien — dem fast aus Holzgebäuden hergerichteten Stadtviertel — zum Ausbruch kam. Glücklicherweise war das Feuer von unbedeutendem Belange und ist man dem gefürchteten Elemente sehr bald Herr geworden.

— Von dem jüngst gemeldeten in der Mittelstraße verübten Diebstahl ist nunmehr eine Spur entdeckt worden. Ein Paar Beinkleider sind in der Stadt erkannt und dem Betreffenden, der sie durch Kauf erworben, abgenommen worden. Die Untersuchung wird das Weitere ergeben.

— Am Sonnabende Abends ist zweien Frauen ein großes Bündel Betten, mit dem sie über die Thorner Chaussee das Weite suchen wollten, von einem Civilisten, unterstützt von einem zufällig in der Nähe sich aufhaltenden Polizisten abgenommen und sie selbst dem polizeilichen Gewahrsam überliefert worden. Bis jetzt haben sie sich über das ihnen abgenommene Gut nicht legitimiren können.

— Wie wenig gesunder Sinn für Selbsthülfe unter dem hiesigen Arbeiterstande herrscht, beweist folgender Fall. Ein Arbeitsmann, der durch Sparsamkeit allwöchentlich bis 2 Thlr. überlegt hatte, vertraute diesen Gewinn — der Erde an. Er vergrub nämlich sein Ersparniß in einem Winkel am evangelischen Kirchengarten und bedeckte die irdische Hülle mit einem Dachsteine. Allsonnabendlich begab er sich in der Geisterstunde an die erwähnte Stätte und legte den neuen Ueberschuß resp den ganzen Wochenlohn ins Grübchen hinein. In der vergangenen Woche fiel es ihm endlich ein, seinen Schatz einmal anzusehen, da er diebische Tritte und vielleicht auch — wegen widerrechtlicher Zueignung einer geweihten Erdscholle Gewissensbisse verspürte. Aber o Jammer! Der Dachstein lag nicht auf dem Erdsäckel und das Ersparniß von 101 Thlr. war durch das Erscheinen irdischer Geister verschwunden. Wäre der fleißige Arbeiter etwas offenherziger und weniger miß-

Feuilleton.

Der Schwachen Loos.

Novelle
von
Gustav Quade.
(Aus den Papieren eines Malers.)
II.
Fortsetzung.

Ich traf Letzteren ebenso wenig wie seine Gattin an, Gertrud allein empfing mich und entschuldigte die Abwesenheit ihrer Eltern durch eine Einladung, welcher Seitens derselben unter allen Umständen Folge gegeben werden mußte.

Indessen, fügte sie gütevoll hinzu, werden Sie wohl noch öfters uns mit Ihrem Besuch erfreuen, meine Eltern werden also jedenfalls bald das Vergnügen haben, Sie persönlich kennen zu lernen.

Unbeschreiblich war der Eindruck, den das liebliche Mädchen auf mich machte. Ich fing im Geheimen an zu bedauern, daß es nicht täglich Feuersbrünste gebe, man nicht täglich Gelegenheit habe, Ritterdienste wie die gestrigen zu leisten.

Wie reizend stand ihr das einfache weiße Kleid, das die zarten Formen ihres graziösen Körperbaues umhüllte. Nur die rosige Farbe suchte ich heut auf ihren Wangen vergebens, sie war einer durchsichtigen Blässe gewichen, ein charakteristisches Merkmal aller Deren, deren eigentliches Sein einer anderen Sphäre als der irdischen angehört.

O Gertrud, daß Du so schnell in diese entweichen mußtest, und daß ich nicht dem ersten Impuls der glühenden Verehrung folgte, die ich für Dich gefaßt hatte! Warum warf ich mich nicht zu Deinen Füßen, bereit, Dir Alles zu gestehen, was mein Inneres bewegte, vielleicht würde Dein Herz dann nicht so früh gebrochen sein. Brechen mußte es allerdings in früher Zeit, denn es war zu fein organisirt für diese Welt, es war der Quell von Empfindungen, die man hier verkennt, zurückstößt — aber es war nicht nöthig, daß unsägliche Seelenqualen dein Ende herbeiführten und Du mit einem Laute der glühendsten Pein Dein Leben aushauchtest.

O der Fluch der Unentschlossenheit, der Zaghaftigkeit haftete mir von jeher an und lähmte meine Handlungen, also daß ich nicht frei und offen wie es einem deutschen Manne geziemt, ihr mein Geständniß ablegte, nein, verlegen vor ihr stand, kaum im Stande, die gewöhnlichen Höflichkeitsformeln zu stammeln.

Sie eröffnete das Gespräch mit einem Hinweis auf eine vor ihr auf dem Tisch liegende Zeitung. Sehen Sie da das Referat über Ihr gestriges Rettungswerk —

Ich las — da stand Alles haarklein, Grauer hatte mir also doch den Streich gespielt und meine That in Worten geschildert, wie sie einem jungen Literaten eben geläufig sind. Ich glaube sogar die Bezeichnung „großherzig" kam darin vor.

Ich las den Aufsatz Anfangs lächelnd, dann verstimmt. Sie bemerkte die Veränderung meiner Gesichtszüge.

Gefällt es Ihnen nicht? frug sie, als ich meine Lectüre beendigt hatte.

Ganz und gar nicht, lautete meine Antwort. Was sollen diese Lobeserhebungen bei einer That, die doch zu einfach war, um auf diese Weise entstellt werden zu können

Sprechen sie nicht von Entstellungen. Entkleiden Sie dies in so schwungvollem Styl verfaßte Referat von einigen, allerdings hier und da überflüssigen Redeformeln und ich bin überzeugt, Wahrheit allein wird übrig bleiben, doch lassen wir dieses Thema, wenn Ihr Zartgefühl dadurch wirklich verletzt wird. — Was meinen Sie zu der gestrigen Vorstellung, was halten Sie besonders von den Leistungen Grünbergs.

O, darüber herrscht nur eine Stimme des Lobes. Die geheimsten Falten des menschlichen Herzens vermag er bis an die äußerste Grenze der Natürlichkeit gehend, bloß zu legen. Wir denken uns in ihm nicht blos den irrenden, leidenden und endlich so tragisch endenden Menschen, wir halten ihn selbst dafür, so wird unser Gefühl der höchsten Spannung fähig, die durch die Kunst erzielt werden kann und eben dadurch erweist sich Grünberg als ein ächter Jünger derselben. Sahen Sie nicht auf jedem Antlitz wirkliche Besorgniß als er mit Fluch und Verbannung seiner stupiden Glaubensgenossen bedroht wurde, machte das Gefühl der Besorgniß dann nicht dem der Entrüstung Raum, als er der gebietende Mann im Reiche der Wissenschaft gleich dem verächtlichsten Thier auf der Schwelle des Tempels lag, bereit, sich von den hochmüthigen Hebräern mit Füßen treten zu lassen, und erinnern Sie sich dann wohl der freundlichen Genugthuung, die auf jedem Antlitz glänzte, als er müde dieser empörenden Schmach den Feinden sein stolzes: Bis hierher und nicht weiter, entgegendonnerte?

Ganz recht, fiel hier Gertrud ein, in deren Auge ein eigenthümlicher Glanz aufleuchtete, ganz recht. Grünberg ist aber auch ein Künstler von Gottes Gnaden. Alle Gefühle, die Sie so trefflich zu schildern wußten, sie entstanden auch in mir, nie wurde ich durch ein Spiel so fortgerissen, wie durch dieses.

Ein rosiger Hauch schien in diesem Augenblick das Antlitz Gertruds zu umwehen, nie sah ich den Ausdruck sinniger Begeisterung so scharf ausgeprägt wie hier.

Unser Gespräch verbreitete sich nun in rascher Reihenfolge über die neuesten Bestrebungen auf dem Gebiete der Kunst und Literatur. In allen Zweigen menschlichen Wis-

trauisch, könnte er durch Einlegen seiner Ersparnisse in Sparkassen, Vereine ꝛc. dem Winter getroster entgegensehen denn jetzt. — Nun wendet sich der Bestohlene an die Polizei und bittet um deren Beistand zur Ermittelung seiner durch Leichtsinn verlorenen Habe.

— Mit Bezugnahme auf unsere Bemerkung zu einer Notiz aus Tilsit in der letzten Nummer u. Bl. das Anhängen zweier Fahrzeuge betreffend, erhalten wir nachstehende Aufklärung, die wir auch der „Insterb. Ztg." hiermit empfehlen:

Beim Befahren der Chausseen, also auch der im Chausseezuge belegenen Straßen der Stadt dürfen zwei Fuhrwerke an einander gebunden sein. (Kabinets-Ordre vom 29. Febr. 1840. No. 15 der zusätzlichen Vorschriften zum Chaussee-Tarif.)

§ 15 des Gesetzes vom 11. März 1850 besagt: Es dürfen in die polizeilichen Vorschriften (§§ 5 und 11) keine Bestimmungen aufgenommen werden, welche mit den Gesetzen oder den Verordnungen einer höheren Instanz im Widerspruche stehen.

(Ein polizeilicher Erlaß gegen das Aneinanderhängen zweier Wagen würde somit gegen die Cabinetsordre gerichtet sein.)

Wreschen. Vor einigen Tagen schickte ein Gutsbesitzer aus dem Gnesener Kreise einen Wagen Fische zum Verkauf nach der Stadt, ohne zu berücksichtigen, daß an diesem Tage kein Wochenmarkt war. Die Fische wurden in Folge dessen (!) confiscirt und zum Besten der Stadthändler sofort im Wege der Auktion verkauft.

Elbing. In der Provinz Schlesien und besonders in Breslau bereitet sich, wie die V.-Z. schreibt, eine auch anderwärts gewiß sehr zeitgemäße Agitation gegen die allerdings sehr groß und weit aussehenden Bierseidel vor, welche bei der Dicke des Glases und Tiefe des Bodens nur geringen, nicht ein halbes Quart betragenden Stoff aufnehmen können. Die Bierwirthe sollen öffentlich genannt werden, welche sich durch dergleichen Seidel auszeichnen. Auch den „Tulpen" will man einmal genau in die Kelche sehen. — (Auch bei uns in Inowraclaw thäte das sehr Noth. Vorläufig machen wir den Biertrinkern den schon vor längerer Zeit angeregten Vorschlag kein Seidel anzunehmen das nicht geaicht ist. D. Red.)

Insterburg, 17. Sept. Die Kreisstände haben beschlossen, dem Minister des Innern, welcher in nächster Zeit unsere Provinz mit seinem Besuch beehren wird, durch eine Deputation Vortrag über den unserm Kreise drohenden neuen Nothstand zu halten und gleichzeitig zu bitten, daß dem Kreise zinsfreie Darlehen zur Beschäftigung der Arbeiter-Bevölkerung während des Herbstes und Winters zur Disposition gestellt werden.

Gumbinnen. Bei dem fühlbaren Mangel an Elementarlehrern in der Provinz soll maßgebenden Orts in Aussicht genommen sein, die Kräfte von concessionirten Lehrerinnen in Zukunft für diese Stellungen zu verwenden. Es wird bei den für die Prüfung von Lehrerinnen ergangenen Bestimmungen, welche bekanntlich fortan bei den Seminarien stattfinden werden, hierauf besondere Rücksicht genommen werden!!

Dem Grafen Bismarck ist in Tilsit ein Monument sonderbarer Art gesetzt. Ein steinreicher Bürger hat nämlich wie er selbst sagt, aus purer Verehrung für den Staatsmann sein Haus bismarckfarben anstreichen lassen. Wir sagen, dem Verdienste seine Krone und wird bei besagtem Bürger der Orden oder eine höhere Klasse nicht ausbleiben. (Nicht minder verehrt wird der Graf Bismarck in unserem Orte. Auch hier hat nämlich ein Bürger sein renovirtes Haus bismarckfarben anstreichen lassen. Ob aber der betreffende Hauswirth hierdurch einen Orden ꝛc. zu erlangen beabsichtigt, stellen wir in Frage. Es ist einmal so die moderne Farbe. D. Red.)

Vermischtes.

— Mit der Versicherung, für die Richtigkeit dieser politischen Anekdote einzustehen, erzählt der Pester Lloyd, die Königin von Hannover in Hietzing habe der Königin von Preußen, als diese ihr zur silbernen Hochzeit gratulirte, kurz mit Angabe eines Bibelcitats (einer Stelle aus dem Propheten Micha) geantwortet.

sens zeigte Gertrud eine reichhaltige Erfahrung, ein scharfsinniges und treffendes Urtheil.

Viel zu schnell floß der Nachmittag dahin, und es dunkelte bereits, als ich meinen Abschied nahm.

Als ich die Straße betrat, lebten die Erinnerungen an die vergangenen Stunden gleich einem Traum in mir auf. Der Mittelpunkt desselben, wer sollte es anders als Gertrud sein, um sie gruppirten sich zu einem bezaubernden Ensemble all' die Vorstellungen von dem Glück der Zukunft, das ich mir allein in ihrer Nähe als möglich dachte.

Der Verkehr auf den Straßen bewegte sich in seiner alten Weise, die Trottoirs wimmelten von Fußgängern, von denen ein jeder ein bestimmtes Ziel im Auge hatte. Ich bewunderte ihre gleichgültige Mienen, bewunderte diese Alltäglichkeit, sie stand ja in dem grellsten Contrast zu den Eindrücken, die mir so eben geworden.

Auch heut war es mir nicht möglich, mich in mein Zimmer zu verfügen, planlos durchschritt ich die Straßen und kehrte endlich wieder in das nämliche Lokal ein, in dem ich schon den gestrigen Abend verlebt hatte.

Wieder traf ich Grauer und einige andere Freunde dort an. Auch Grünberg war gegenwärtig, da die Vorstellung heute ausfiel. Mein Eintritt erregte keine besondere Aufmerksamkeit, die Herren waren zu beschäftigt, um auf mich besonders zu achten. Sie spielten nämlich Karten. Ich fand nie Geschmack an einer Zerstreuung dieser Art, am wenigsten dann, wenn es ein Spiel um Geld, oder was man sehr häufig wohl damit identificiren darf, um die Ehre ist. Denn da bei den jetzigen socialen Verhältnissen das Geld der Inbegriff der meisten Verpflichtungen ist, die wir gegen unsere Umgebung und uns selbst zu erfüllen haben, und wir ihnen ohne dasselbe nicht nachzukommen vermögen, habe ich es stets als ein Laster, als ein unverzeihliches Laster betrachtet, mit Geld leichtsinnig umzugehen.

Ich setzte mich an einen Tisch, an dem sich gleichfalls einer meiner liebsten Freunde befand. Es war ein treuherziger biederer Mensch, aus Hohenzollern gebürtig, das Schicksal hatte ihn in unsere Garnison verschlagen, woselbst ihn die Würde eines Sergeanten bekleidete und ihm gleichzeitig die Functionen eines Bataillonsschreibers übertragen waren. Sein Name war Niedermahn. Ich hatte ihn herzlich lieb, denn er hatte mir früher zu verschiedenen Zeiten nennenswerthe Dienste erwiesen, ohne daß er damals auf Gegendienste rechnen durfte.

Nun Niedermahn, redete ich ihn an, weshalb spielen Sie nicht gleichfalls mit?

Niedermahn drehte seinen Schnurrbart und warf einen verwunderten Blick auf mich. Damit deutete er in der Regel an, daß er meine Zumuthung ein wenig ungeeirt finde. Bin Soldat — kein Schauspieler entgegnete er dann kurz.

Ach also den Schauspielern gestehen Sie bloß die Berechtigung zu, zu spielen; sie mögen machen, was sie wollen, sind Schuster, Windbeutel allesammt, namentlich jener.

Hierbei wies Niedermahn auf Grünberg.

Mein Blick folgte dem Fingerzeig und ich war erstaunt über die Veränderungen, die sich auf Grünbergs Antlitz vollzogen. Jede Linie ihrer Gesichtszüge schien von ihrer ursprünglichen Bahn abgewichen zu sein, und dieses Antlitz auf dem ich gestern noch den Stempel des Genies in leuchtenden Zügen ausgeprägt sah, es hatte sich jetzt zum Tummelplatz wilder unedler Triebe gemacht. Noch hatte ich mich von meinem Schreck über diese traurige Umwandlung nicht völlig erholt, als am Spieltisch ein Auftritt in Scene gesetzt wurde, an dessen Möglichkeit ich eine Stunde vorher nicht im Entferntesten gezlaubt haben würde. Forts. f.

Bekanntmachung.

Der §. 55 der Straßenordnung für die Stadt Inowraclaw vom 15. März 1839 verordnet:

Der Gebrauch von Armbrüsten, Blaseröhren, Windbüchsen; das Steinwerfen mit Schleudern oder aus der Hand; das Auflassen von Drachen auf den Straßen oder öffentlichen Plätzen, ist verboten und werden, außer der festgesetzten Bestrafung, die verbotwidrig hierzu gebrauchten Instrumente weggenommen.

Indem wir diese Verordnung **hierdurch** in Erinnerung bringen, ersuchen wir die resp. Eltern, Vormünder, Herrschaften und Meister, die Uebertretung jener Vorschrift durch ihre Kinder, Pflegebefohlene, ihr Gesinde und ihre Lehrlinge möglichst verhüten zu wollen.

Inowraclaw, den 19. September 1869.

Die Polizei-Verwaltung.

Obwieszczenie.

§ 55 ordynacyj ulic dla miasta Inowrocławiu z dnia 15. Marca 1839 rozporządza:

Używanie łuków (strzelb), dmuchaczek, wiatrowek; rzucanie kamieni bądź to z ręki bądź z maszyn na ten cel przeznaczonych; dalej puszczanie latawców tak na ulicach jak i na publicznych placach jest zakazane. Oprócz wyznaczonego ukarania nastąpi i konfiskacya używanych w brew rozporządzenia narządzi.

Przypominając niniejszém owe rozporządzenie upraszamy rodziców, opiekunów, państwo, i majstrów, by zapobiedz zechcieli aby owe rozporządzenie przez ich dzieci, pupilów, ich czeladź, ich uczni niezostało przekroczone.

Inowrocław, dnia 19. Września 1868.

Zarząd policyj.

Vorlesungen in Inowraclaw.

Zum Besten des Bromberger Rettungshauses **Salem** sollen in Inowraclaw und zwar im Saale von Bast's Hotel **vier** Vorlesungen gehalten werden.

Die erste wird Herr Pastor Reinhard über **„Eisenach, seine Umgebungen und seine Sagen"** halten.

Die zweite Herr Dr. Krüger aus Rojewo über **Uhland und den Minnesang**.

Die dritte Herr Dr. Jung in Inowraclaw, über **Arthur Schoppenhauer**.

Die vierte Vorlesung hat Herr Bogumil Goltz übernommen und wird dieselbe nach Weihnachten stattfinden.

Die erste Vorlesung ist **Sonntag** den 4. Oktober Abends 7 Uhr im Saale von Bast's Hotel. Die weitern Vorlesungen werden besonders bekannt gemacht werden.

Das Familienbillet für alle 4 Vorlesungen kostet **2** Thlr., für eine Person **1** Thlr. Jede einzelne Vorlesung kostet **10** Sgr. Entree. Billette sind bei Herrn Bast, sowie bei den Redactionen dieses Blattes und des Kreisblattes zu haben.

Uczynioną obelgę Pani *J.* zamęż. *Chwiałkowskiej* ztąd niniejszém z żalowaniem odwołujemy.

Inowrocław, 16. Września 1868.

August i Karolina,
małżon. *Dünhardt.*

Pensionaire

finden freundliche Aufnahme bei

Wwe. KAHLE,
Breite u. Krämerstraßen-Ecke.

Hausirern,

welche **englische Tuchstoffe** führen, wird Gelegenheit geboten, solche aus erster Hand frco. Berlin zu beziehen. Reflektirende belieben ihre Adresse unter Chiffre R. 989 an **A. Retemeyers Zeitungs-Annoncen-Büreau in Berlin** einzusenden.

Auswanderungs-Agentur.

Für unser Auswanderer-Beförderungs-Geschäft suchen wir unter günstigen Bedingungen **tüchtige Agenten** und übernehmen unter Umständen auch die gesetzliche Caution. Reflectirende wollen sich baldigst brieflich an uns wenden.

Bremen, 1868.

J. H. P. Schröder & Comp.,
concessionirte Schiffs-Expedienten.

Den Herren Landwirthen empfehle:

gewalztes und geschmiedetes Eisen in bester Qualität,
ganz eiserne und Wreschner Pflüge,
Decimal-Waagen bester Construktion und in verschiedenen Stärken,
Drathnägel in allen Sorten,
bestes belgisches Wagenfett

unter Zusicherung stets prompter und billigster Bedienung.

J. Sternberg.

Strickwolle

in allen Qualitäten und Farben empfiehlt zu auffallend billigen Preisen die Kurzwaaren-Handlung von *B. M. Goldberg.*

Es empfiehlt hierdurch seine bedeutende Auswahl

Flügel, Pianinos & Harmoniums

in solidester Bauart zu billigsten Preisen unter ausgedehntester Garantie.

Bromberg,
Danziger-Straße 71.

C. H. WEGNER,
Pianoforte-Fabrikant.

PUBLICIST.

Berliner Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags.

Charakter: ganz unabhängige Stellung, sowohl von der Regierung, als von den Parteien. **Tendenz:** Deutsche Politik; vernünftige freiheitliche Entwickelung ohne Chimären. Inhalt: Politischer Theil, unterhaltender Theil, Markt-, Börsen- und Verkehrsnachrichten; Berichte aus den Gerichtssälen; Brief- und Fragekasten. Zu dem unterhaltenden Theil gehört ein Feuilleton, eine laufende Erzählung bringend, zur Zeit höchst interessant: **„Verbrecherleben in Newyork."** Im Brief- und Fragekasten haben die Abonnenten Gelegenheit, wie in keinem andern Blatte, juristische Fragen zur fachkundigen Beantwortung zu bringen.

Abonnementspreis: bei allen Postämtern des norddeutschen Bundes: 1 Thlr. 10 Sgr.; in Süddeutschland und Oesterreich: 1 Thlr. 18 Sgr.

Eisenbahnschippen

empfiehlt billigst *J. Sternberg.*

Vom 1. Oktober ab schicke ich täglich **Milch** zur Stadt, und ist der Verkauf wie früher bei Fräulein

BERTHA BOHLMANN.

Bei Entnahme von mindestens 2 Berliner Quart bin ich auch bereit, die Milch in verschlossenen Kannen in's Haus zu liefern.

Preis für das Berliner Quart vom 1. October bis 1. April 1 Sgr. 2 Pf.; für das andere halbe Jahr 1 Sgr.

Bestellungen erbitte direkt oder durch Frl. Bohlmann.

Przeobojewice im September 1868.

Schweder.

Ein Flügel ist zu verkaufen. Wo? zu erfahren bei Herrn **Stolpe**.

Eine fast neue

eiserne Pumpe

mit 24 Fuß Saugerohr verkauft

Dominium Czyste.

Dominium Rybitwy pod Pakością poszukuje od dnia 1. Października r. b.

elewa gospodarczego,

polaka, posiadającego przynajmniéj wiadomości elementarno szkólna; przedstawienie osobiste i świadectwo konduity jest pożądana.

Bestellungen

auf alle im Buchhandel erscheinenden Modezeitungen, Journale und Zeitschriften werden schon jetzt für das IV. Quartal entgegengenommen und liefert pünktlich und frei ins Haus.

Die Buchhandlung von **Hermann Engel.**

Umzugshalber

beabsichtige ich meine sämmtlichen Möbel- und Wirthschaftsgegenstände zu verkaufen.

J. Wegener,
wohnhaft im v. Schkopp'schen Hause.

Handelsbericht.

Inowraclaw, 18 September

Man zahlt für:

Weizen frischer 127—130 bunt, 63—65 Thlr 131—38 hellb. 68—70 Thl. 136—38 hochb. glas. 72—74 Thl p. 25 Schffl
Roggen 123—126 Pf. 46 bis 48 Thlr. p. 2000 pfd
Erbsen ohne Handel.
Gerste große ohne Handel
Rübsen 70 Thaler p. 1825 Pfd
Hafer $22\frac{1}{2}$ Sgr. p. 1250 pfd.
Kartoffeln $12\frac{1}{2}$—15 Sgr. pro Scheffel

Bromberg, 19 September

Weizen, 130—132 63 — 70 Thlr. 133—135 71 — 74 Thlr., feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz
Roggen, frischer 52 Thlr.
Gerste große 44—46 Thlr.
Gerste kleine 42—44 Thlr
Erbsen ohne Handel.
Spiritus 20 Thlr.

Posen, 15. Septbr (Joseph Fränkel.) Wetter: kühl
Roggen, September $51\frac{1}{8}$
Sept.-Oct. $50\frac{1}{12}$ Herbst $50\frac{1}{12}$ Okt.-Nov. 49
Nov.-Dec. $47\frac{3}{4}$ Dec. 1868-Jan. 1869 —
per 2000 Pfd.
Spiritus Sptbr. $19\frac{1}{3}$
October $17\frac{2}{3}$ Novbr. $16\frac{1}{2}$
December $16\frac{5}{12}$
Jan. - Fbr. - Novbr.-Mai — per 8000% Tr.
Gek. 9000 Quart.

Berlin 19. September.
Roggen matt loco $56\frac{1}{2}$
Sept.-Oct. $56\frac{1}{2}$ Okt.-Nov $55\frac{1}{2}$ April-Mai 52
Weizen August $66\frac{3}{4}$
Spiritus loco 20 Sept. $19\frac{1}{2}$ Sep.-Oct $18\frac{1}{2}$
Rüböl: Sept.-Oct. $9\frac{11}{24}$ bez.
Posener neue 5% Pfandbriefe 84 bz.
Amerikanische 6% Anleihe v. 1882 76 bez.
Russische Banknoten 83 bez.

Danzig, 19. September.
Weizen Stimmung 5 Fl höher. Umsatz 30 L.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.